

**German placement exam
– Beispieltest Deutsch**

erlaubt Hilfsmittel: Wörterbuch

Morsche Brücke

Dem ebenso trendigen wie spannenden Thema "Tätowierung" widmet das Leipziger Grassi-Museum derzeit eine Sonderschau. Diese hält aber nur teilweise, was sie verspricht.

5 Von Tim Hofmann

Die Hälfte aller Deutschen zwischen 25 und 35 Jahren ist mittlerweile tätowiert, Tattoostudios aller Qualitätsklassen gehören auch in kleineren Orten längst zum Innenstadtbild wie Döner- oder Fahrradläden, und in jedem Bahnhofskiosk liegen mindestens so viele Hautkunst-
10 Magazine wie Gartenzeitschriften. Anders gesagt: Die Tätowierung ist im mitteleuropäischen Kultur-Mainstream in etwa so tief verankert wie Ikea - insofern muss man sich fast fragen, warum das Museum für Völkerkunde in Leipzig erst jetzt darauf gekommen ist, das Thema tiefer zu untersuchen und andere mit Kultur befasste Forscher noch gar nicht.

Denn auch das fällt auf: Zwar haben in den letzten zehn, zwanzig Jahren alle erdenklichen
15 Medien von "Arte" bis zu Lokalblättern dem Thema zeitgeistige Beiträge gewidmet, und auch der Buchmarkt ist voll mit Bildbänden und Literatur zum Thema - dennoch geht der allgemeine Reflexionsstand zu Tattoos nur selten darüber hinaus, dass die Hautbilder irgendwie von Urvölkern kommen und aktuell nicht mehr auf Gefängnis-Insassen oder Seeleute hindeuten. Was angesichts der Omnipräsenz von Tätowierten nicht eben viel ist,
20 zumal man angesichts von modisch schick gekleideten wie bunt tätowierten jungen Frauen Anfang 20 die heutige Hautbild-Faszination kaum noch direkt aus der Sehnsucht nach archaischen Ur-Ritualen ableiten kann. Die Frage nach den Wurzeln heutiger Tattoos ist also komplex - und genau darauf möchte das Museum für Völkerkunde nun Antworten geben. In der Reihe "Grassi Invites" wurden dazu im letzten Jahr Tätowierte der Jetztzeit für ein
25 "lebendiges Archiv" fotografiert und nach der Motivation für ihre selbst gewählten Verzierungen gefragt - parallel wurde die im Grassi-Museum angesiedelte Völkerkunde-Sammlung nach Exponaten zum Thema durchforstet. Beide Ergebnisse sind nun zu einer Sonderschau zusammengebracht, die das Haus aktuell zeigt.

30

Gelingen ist dabei vor allem der erste Teil: Von archaischem Piercing-Schmuck über Tätowiergerätschaften, von den Pikten bis zu mitteleuropäischen Feudalherren wird die Geschichte der Tätowierung spannend und ausgesprochen sehenswert dargestellt - hier haben die Macher sehr gute Arbeit geleistet.

35 Dass die Schau mit nur sehr wenigen Leihgaben, etwa Motivbüchern und Gerätschaften der deutschen Tattoo-Pioniere Herbert Hoffmann und Christian Warlich, auskommt, zeigt dabei eindrucksvoll, welche Schätze in den Tiefen der Sammlung schlummern. Umso bedauerlicher ist daher, dass "Die Welt unter der Haut" nur eine sehr morsche Brücke in die Gegenwart schlägt, die im Prinzip nur darin besteht, dass die uralte Faszination für tätowierte Haut

40 geblieben ist. Irgendwie. Denn im "Jetzt-Teil" der Schau bestätigt sich das geflügelte Wort, dass der Zeitzeuge der größte Feind des Historikers sei: Zu Wort kommen natürlich nur Menschen, die auch zu Wort kommen wollen. Zwar gehört eine gewisse Extrovertiertheit zu der Entscheidung, sich tätowieren zu lassen - sie ist aber nur Teil einer Wahrheit. Der moderne Tattoo-Kult hat in seiner Motiv-Vielfalt längst eine spannende Eigendynamik

45 entwickelt, die einerseits von dem Wunsch nach Individualität, andererseits von Modewellen getrieben ist. Dazu kommt das weite Feld von Tätowierern - es reicht von Hautkünstlern im Wortsinn, deren Schaffen dem von Kunstmalern gleichkommt, bis zu übermütigen Nagelstudiobetreibern, die im Nebenerwerb an menschlicher Haut herumpfuschen. All das blendet die Schau ebenso aus wie die Tatsache, dass die Behauptung von Individualität zum

50 Mythos Tattoo zwar dazugehört, echte Individualisten angesichts zahlreicher Modewellen von Tribal über Biomechanik und Blumen bis zu Oldschool-Ankern, Eulen, Vogelschwärmen oder Traumfängern ihre Hautkunst sehr ungern öffentlich machen: Zu viele gute Ideen landen beim Tätowieren schnell auf dem Massenkopierer. So unreflektiert und wahllos, wie die Ausstellung heutige Tätowierte zu Wort kommen lässt, deutet sie auf solche Zusammenhänge

55 bestenfalls indirekt hin - etwa, wenn einer der "Individuellen" die exakte Kopie des Armcovers eines bekannten Metal-Sängers trägt, ohne dass das irgendwie gekennzeichnet ist. Schade auch, dass der mittlerweile jahrzehntelange Einfluss diverser Subkulturen in der Ausstellung nicht unter die Lupe genommen wird. Da bietet die Tätowier-Kultur der Wissenschaft also noch reichlich Stoff für Forschung.

TEIL 1: FRAGEN ZUM TEXT

I. Allgemeine Fragen

a) Wie heißt der Autor dieses Textes und wo und wann ist der Text erschienen? (3 P)

b) Was für eine Art Museum ist das „Grassi Museum“ und wo befindet es sich? (2 P)

c) Was ist der Titel der Sonderschau zum Thema Tätowierungen? (1 P)

d) Auf welche Stelle im Text bezieht sich der Titel „Morsche Brücke“? Bitte zitieren Sie. (2 P)

II. Stehen die folgenden Informationen im Text? Markieren Sie **NEIN** oder **JA**. Wenn **JA**, notieren Sie bitte auch die Zeile / die Zeilen, wo Sie die Informationen gefunden haben.

(à 3 P, total 30 P)

	NEIN	JA / Zeile
1. Es gibt auch in Kleinstädten viele Tattoostudios.		
2. Viele Forschungen befassen sich mit dem Thema Tätowierungen.		
3. Vor allem Gefangene und Matrosen sind tätowiert.		
4. Im „lebendigen Archiv“ erzählen Menschen von heute, warum sie Tattoos tragen.		
5. Die Ausstellung zeigt frühzeitlichen Piercing-Schmuck.		

6. Viele Tattoomotive unterliegen heutzutage Modewellen.		
7. Kunstmaler sind heute oft auch Hautkünstler.		
8. Auch in Nagelstudios kann man sich manchmal Tattoos stechen lassen.		
9. Individualisten tragen vor allem Tribal-Tattoos.		
10. Zum Thema Tattoos gibt es noch viel zu erforschen.		

III. Spezielle Fragen

Bitte schreiben Sie **mit eigenen Worten**, welche positiven und negativen Aspekte der Autor des Textes über die Ausstellung nennt. (16 P: 8 P Inhalt / 8 P Korrektheit + Ausdruck)

positiv:

negativ:

IV. Grammatik

Worauf beziehen sich die folgenden Wörter? (á 2 P / total 16 P)

Beispiel: (Zeile 4) „diese“ eine Sonderschau

1. (Z 10) „darauf“ _____
2. (Z 23) „darauf“ _____
3. (Z 25) „ihre“ _____
4. (Z 28) „die“ _____
5. (Z 33) „hier“ _____
6. (Z 39) „die“ _____
7. (Z 43) „sie“ _____
8. (Z 56) „das“ _____

BONUS (3 P)

„Morsche Brücke“ – was bedeutet dieser Ausdruck? Erklären Sie kurz auf Deutsch.

TEIL 2: SCHRIFTLICHER AUSDRUCK (30 P)

Schreiben Sie eine E-Mail an einen Freund / eine Freundin und berichten Sie über ein Museum / eine Ausstellung, die Sie kürzlich besucht haben.

Schreiben Sie etwas zu folgenden Punkten:

- *kurze Zusammenfassung: was haben Sie gesehen?*
- *die persönliche Meinung: was hat Ihnen gefallen bzw. nicht gefallen und warum?*
- *Lieblingsausstellungsstück?*
- *Empfehlen Sie das Museum / die Ausstellung oder nicht?*

Vergessen Sie nicht Anrede und Gruß.

Schreiben Sie mindestens 150 Wörter.

Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ob Sie alle vier angegebenen Inhaltspunkte berücksichtigt haben (á 5 P)
- wie korrekt Sie schreiben (Grammatik und Orthografie) (5 P)
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind (5 P).